

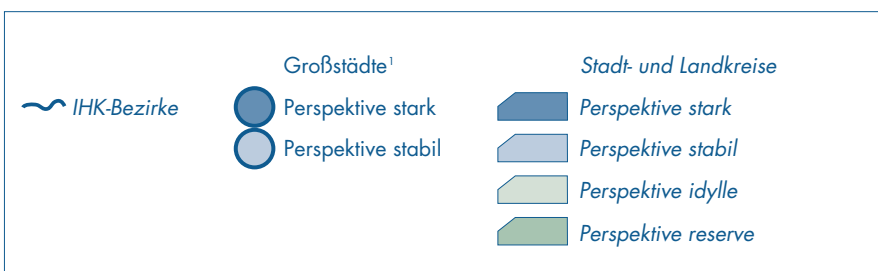
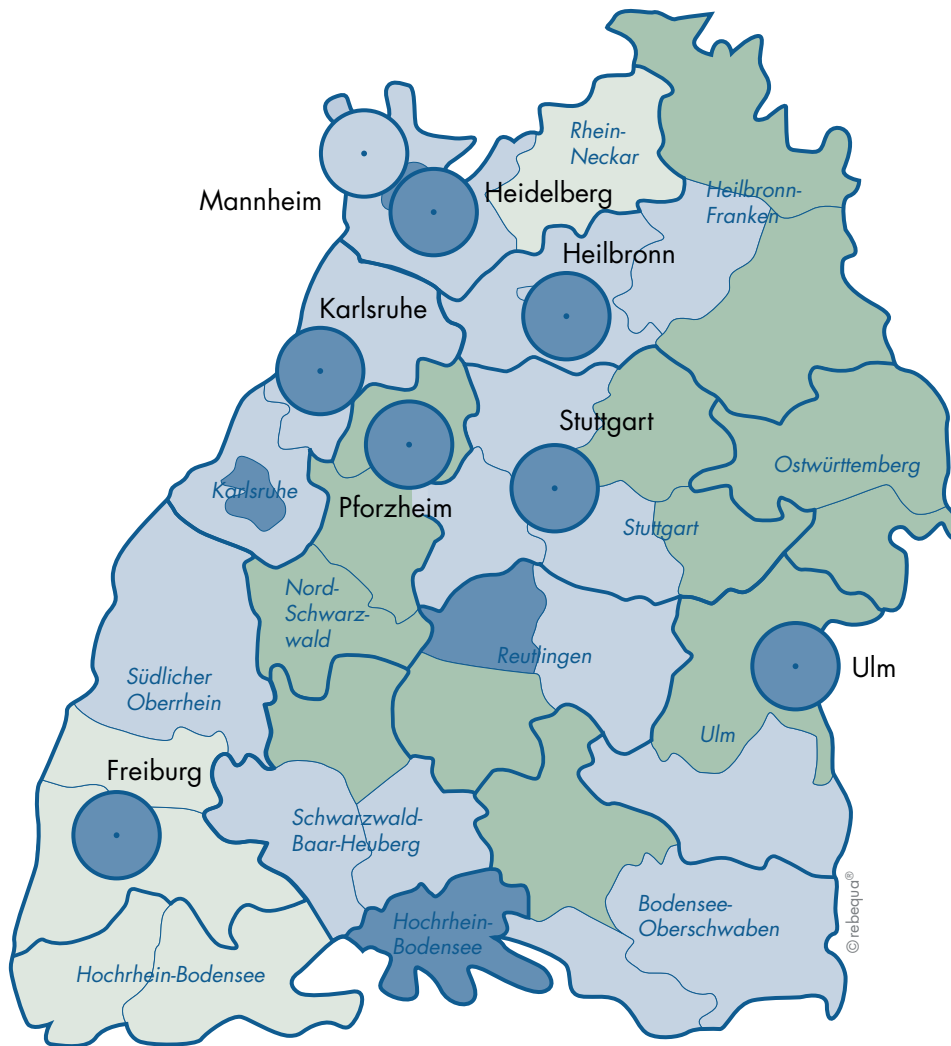


rebequa®

In Zukunft demographie-fit

rebequa Perspektivenkarte 2020

Entwicklungsaussichten für Unternehmen
in Baden-Württemberg



¹ Einwohnerzahl > 100.000

Nutzungsrechte: ©rebequa, 2011, Bekom UG; Fon (0211) 88 28 45 68 - Internet: www.rebequa.de
 Alle Rechte vorbehalten. Alle gewerblichen Schutzrechte und Urheberrechte an diesen Unterlagen stehen der Bekom UG, Düsseldorf, zu.
 Die „rebequa Perspektivkarte 2020“ darf ausschließlich zur Demographie-Beratung benutzt werden. Eine Vervielfältigung oder Nutzung für weitere
 Zwecke ist untersagt. Datenquelle: Berechnungen der Demographischen Landesämter, Statistische Landesämter, Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen: Institut für
 Arbeitswissenschaft (IAW) der RWTH Aachen; Grafik: healthpro

rebequa Perspektivenkarte 2020

Vorstellung

Die „rebequa Perspektivenkarte 2020“ gibt Unternehmen einen komprimierten Überblick über die Entwicklungsaussichten ihrer Region und Stadt. Berücksichtigt wurden wirtschaftliche, standortbezogene und demographische Faktoren.

Anwendung

Aus der Zuordnung der Stadt- und Landkreise bzw. Großstädte zu den einzelnen Perspektiven lassen sich Handlungsempfehlungen ableiten. Unternehmen haben somit die Möglichkeit, ihren eigenen Standort und ihr regionales Umfeld einzuschätzen.

Grundlage

Die Basis der Berechnungen, die so genannte Grundgesamtheit, sind für die Großstädte alle deutschen Großstädte (Kriterium: Einwohnerzahl > 100.000) und für die Stadt- und Landkreise das jeweilige Bundesland. Die Perspektivenkarte liegt für zehn Bundesländer vor.

Datenbasis

Datenquelle: Bertelsmann Stiftung (www.wegweiserdemographie.de) bzw. statistische Landesämter und Bundesagentur für Arbeit, Berechnungen: Institut für Arbeitswissenschaft (IAW) der RWTH Aachen, 2008

Methodik

Mittels eines statistischen Verfahrens, der Clusteranalyse, wurden Städte bzw. Landkreise hinsichtlich ihrer Ähnlichkeit in Gruppen (Cluster) zusammengefasst. Zur Vergleichbarkeit werden so genannte Variablen definiert. Die Auswahl erfolgte aufgrund inhaltlicher und statistischer Gesichtspunkte. Inhaltlich wurden Variablen zusammengestellt, die für kleine und mittlere Unternehmen allgemein von Bedeutung und gleichzeitig relevant für den demographischen Wandel sind. Aus statistischer Sicht wurde darauf geachtet, dass die einzelnen Variablen nicht zu stark miteinander korrelieren.

Folgende Variablen wurden für die Perspektivenkarte analysiert:

1. Prognose der Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2020 in %
2. Arbeitsplatzentwicklung in %
3. Bildungswanderung pro 1000 Einwohner
4. Anteil der Schulabgänger mit Hochschulreife in %
5. Verhältnis der Erwerbstätigenquote von Frauen und Männern in %
6. Anteil Erwerbstätigkeit unter den 55- bis 64-Jährigen in %

Erläuterung der Perspektiven

rebequa Perspektivenkarte 2020

Perspektive stark

Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg mit unausgeschöpftem Potential in der Beschäftigung von Älteren

Beurteilung

Diese Perspektive zeichnet sich durch ein stark überdurchschnittliches Bevölkerungswachstum und eine stark über dem Durchschnitt liegende Frauenerwerbsquote aus. Die Arbeitsplatzentwicklung liegt leicht über dem Baden-Württemberg Durchschnitt. Der Anteil der Abiturienten liegt weit über dem Durchschnitt, außerdem empfinden junge Erwachsene diese Region als sehr attraktiv und wandern stark zu. Dagegen liegt in diesen Regionen eine sehr geringe Beschäftigungsquote von älteren Beschäftigten vor.

Handlungsempfehlungen

- Die Perspektive bietet Potential an Nachwuchskräften, die frühzeitig durch duale Studiengänge, Ausbildungsplätze oder Praktika in der Region gebunden werden sollten. Unternehmen wird empfohlen, proaktiv Kontakt zu (Fach-)Hochschulen aufzunehmen.
- Da der Anteil der älteren Beschäftigten an den Erwerbstätigen sehr gering ist, könnte hier durch eine gezielte Rekrutierung erfahrenes Potential genutzt werden.

Großstadt mit hoher Bildungswanderung

Beurteilung

Diese Perspektive beschreibt Wirtschaftszentren mit wachsender Bevölkerung und leicht sinkenden Arbeitsplatzzahlen. Alle wichtigen Indikatoren zeigen nach oben: hohe Wanderungsgewinne von jungen Erwachsenen durch attraktive Bildungsangebote, hohe Frauenerwerbsquote sowie hohe Erwerbsquote von älteren Beschäftigten.

Handlungsempfehlungen

- Das Potential dieser Perspektive liegt zum einen in der nicht voll ausgeschöpften Frauenerwerbsquote. Die Arbeitsplatzattraktivität gilt es zu verbessern und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu gewährleisten.
- Zum anderen ist Potential in dem hohen Anteil der Schulabgänger mit Hochschulreife zu sehen. Dort liegt ein sehr hohes Rekrutierungspotential von zukünftigen Fachkräften.

Perspektive stabil

Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg mit hohem ungenutzten Potential in der Beschäftigung von Frauen

Beurteilung

Städtische und ländliche Regionen mit dieser Perspektive sind geprägt von einer leicht überdurchschnittlichen Bevölkerungsentwicklung, einer überdurchschnittlichen Arbeitsplatzentwicklung und einer leicht überdurchschnittlichen Erwerbsquote von älteren Arbeitnehmern. Die Bildungswanderung der jungen Erwachsenen ist relativ ausgeglichen, auch der Abiturientenanteil ist durchschnittlich im Vergleich zu den anderen Regionen Baden-Württembergs. Die Einbindung von Frauen in den Arbeitsmarkt befindet sich auf einem relativ niedrigen Niveau.

Handlungsempfehlungen

- Die Erhöhung des Beschäftigungsanteils von Frauen könnte durch gezielte Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützt werden.
- Ältere Mitarbeiter sind bereits relativ gut eingebunden, allerdings gibt es auch hier noch Reservpotential.

Großstadt mit Beschäftigungspotential bei weiblichen Arbeitnehmern

Beurteilung

Diese Perspektive fasst stabile Großstädte mit geringfügig rückläufiger Bevölkerungsentwicklung und leicht sinkenden Arbeitsplatzzahlen zusammen. Der Wanderungssaldo von jungen Erwachsenen ist hier positiv. Insbesondere für Auszubildende, Berufseinsteiger und Studenten sind die Standorte attraktiv. Der Anteil der älteren Beschäftigten ist durchschnittlich. Dagegen sind der Anteil der Schulabgänger mit Hochschulreife und der Anteil der Frauenerwerbsquote niedrig.

Handlungsempfehlungen

- Das Potential dieser Perspektive liegt zum einen in der nicht ausgeschöpften Frauenerwerbsquote. Durch flexiblere Arbeitszeiten sowie die gezielte Rekrutierung von Frauen könnte eine höhere Beschäftigungsquote erreicht werden.
- Ein weiteres Potential bieten die älteren Beschäftigten der Region. Die Integration von Älteren ins Erwerbsleben sollte in Zukunft weiter ausgebaut werden.

Perspektive idylle

Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg mit einem hohen Anteil von Frauenbeschäftigung

Beurteilung


Diese Perspektive ist durch einen geringen Bevölkerungszuwachs, sinkende Arbeitsplatzzahlen und eine leichte Bildungsabwanderung gekennzeichnet. Der Anteil der Schulabgänger mit Hochschulreife liegt leicht unterhalb des baden-württembergischen Durchschnitts. Damit könnte es in den Regionen dieser Perspektive frühzeitig Probleme bei der Rekrutierung von geeignetem Fachpersonal geben. Der Anteil der älteren Arbeitnehmer ist in dieser Perspektive stark unterdurchschnittlich. Besonders hoch hingegen ist der Anteil der Frauen im Erwerbsleben, allerdings liegt dieser Anteil lediglich bei 80–90% der Männererwerbsquote.

Handlungsempfehlung

- Die Integration von älteren Arbeitnehmern eröffnet vielfältige Möglichkeiten. Durch die gezielte Rekrutierung älterer Arbeitnehmer und Maßnahmen zu deren Gesunderhaltung sollte der Anteil von älteren Mitarbeitern in Zukunft nachhaltig gefördert werden.

Erläuterung der Perspektiven rebequa Perspektivenkarte 2020

Perspektive reserve

 *Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg mit hohem ungenutztem Potential in der Beschäftigung von Frauen*

Beurteilung

Diese Perspektive fasst Regionen mit einer rückläufigen Bevölkerungsentwicklung, stark sinkenden Arbeitsplatzzahlen und einer Bildungsabwanderung zusammen. Der Anteil der Abiturienten ist für die Landkreise stark unterdurchschnittlich. Der Mangel an qualifizierten Fachkräften könnte hier frühzeitig einsetzen. Der Anteil von Frauen liegt in dieser Perspektive deutlich unter dem Durchschnitt, dagegen ist der Anteil der älteren Beschäftigten leicht überdurchschnittlich.

Handlungsempfehlungen

- *In dieser Perspektive bieten die Frauen ein hohes Potential. Durch deren gezielte Rekrutierung und Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf könnte der drohende Nachwuchsmangel gemildert werden.*
- *Aufgrund des höheren Anteils an Älteren empfehlen sich verstärkt Maßnahmen in das betriebliche Gesundheitsmanagement.*

Statistische Angaben

rebequa Perspektivenkarte 2020

Erläuterung zu den verwendeten Variablen

Es wurden unmittelbar demographierelevante Variablen ausgewählt, die insbesondere KMU möglichst breit gefächerte Anhaltspunkte zur individuellen Gestaltung ihrer Personalpolitik geben, sich aber gleichzeitig durch clusteranalytische Verfahren zusammenfassen lassen.

1. Prognose der Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2020 in %

Diese Variable gibt einen Hinweis auf die zukünftige Bevölkerungsentwicklung. Hierzu wird die Entwicklung verschiedener Kennzahlen (Geburten- und Sterbefälle sowie die Außen- und Binnenwanderung) berechnet und zum derzeitigen Bevölkerungsstand in Beziehung gesetzt.

2. Arbeitsplatzentwicklung der letzten fünf Jahre in %

Die Arbeitsplatzentwicklung erfasst das Verhältnis der derzeit sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmer am Arbeitsort zu der Zahl von vor fünf Jahren. Damit beschreibt dieser Indikator den Zuwachs bzw. Rückgang von Arbeitsplätzen innerhalb einer bestimmten Region.

3. Bildungswanderung in der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen (pro 1000 Einwohner)

Bildungswanderung (Wanderung zu Ausbildungszwecken) findet üblicherweise in der Gruppe der 18- bis 24-Jährigen statt. Wird für Landkreise/Städte ein positiver Wert ermittelt, so bedeutet das, dass mehr Personen in dieser Altersgruppe zu- als fortziehen. Inhaltlich weist ein positiver Wert auf eine hohe Attraktivität für Auszubildende und Studierende hin. Die Wanderung wurde über die letzten vier Jahre hinweg ermittelt und als Wanderungsgewinn oder -verlust pro 1000 Einwohner dargestellt.

4. Anteil der Schulabgänger mit Hochschulreife in %

Der Wert beschreibt den Anteil der Schulabgänger mit Hochschulreife. In vielen Berufszweigen stellen Abiturienten die größte Gruppe unter den Auszubildenden (z.B. 43% der Industriekaufleute, 54% der Versicherungskaufleute, 57% der Hotelfachleute). Dieser Indikator gibt Hinweise auf das Qualifikationsniveau innerhalb der Gruppe der potenziellen zukünftigen Arbeitnehmer.

5. Verhältnis der Erwerbstätigenquote von Frauen und Männern in %

Durch die anteilmäßige Frauenerwerbsquote wird das Verhältnis zwischen sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen und Männern quantifiziert. Beträgt der Wert über 100%, so sind mehr Frauen als Männer auf dem Arbeitsmarkt integriert, ein Wert von unter 100% deutet auf eine höhere Integration von Männern hin.

6. Anteil der Beschäftigten zwischen 55 und 64 Jahren an der Gesamtbevölkerung in dieser Altersgruppe in %

Dieser Prozentwert beschreibt den Anteil derjenigen 55- bis 64-Jährigen, die zum Erhebungszeitpunkt sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind.

Erläuterung zu der verwendeten Clusteranalyse

Die Clusteranalyse ist ein mathematisches Optimierungsverfahren, das einzelne Fälle (hier Landkreise bzw. Großstädte) aufgrund ihrer Ähnlichkeit bezüglich bestimmter Variablen (hier Bevölkerungsentwicklung, Arbeitsplatzentwicklung, Bildungswanderung, Anteil Abiturienten, Verhältnis Erwerbsquoten nach Geschlecht, Anteil älterer Arbeitnehmer) unterschiedlichen Gruppen, also den Clustern, zuordnet.

Für jedes Bundesland wird individuell anhand statistischer Kriterien eingeschätzt, welche Clusteranzahl am sinnvollsten ist. Daher kann sich die Clusteranzahl für die einzelnen Bundesländer unterscheiden.

Die kreisfreien Städte und Großstädte sowie die Landkreise wurden nicht aufgrund einer Variablen einem Cluster zugeordnet, sondern aufgrund aller sechs Variablen. Daher kann durchaus der Fall eintreten, dass eine Region bezüglich einer oder zweier Variablen besser in ein anderes Cluster passt. Die Clusterung bezieht sich jedoch auf alle sechs Variablen und hinsichtlich dieser sechs Variablen passt die betreffende Stadt „am besten“ in ihr jeweiliges Cluster.

Ein Cluster ist nicht insgesamt besser oder schlechter als ein anderes. Bezüglich einzelner Variablen kann ein Cluster positiver dastehen als ein anderes. Zum Beispiel: „Die Bevölkerungsprognose für das Jahr 2020 ist in den Landkreisen des Cluster X positiver ausgeprägt als in den Cluster Y Landkreisen.“

Großstädte und Landkreise wurden separat geclustert, da sich die strukturellen Voraussetzungen in Großstädten stark von denen in Landkreisen unterscheiden. Das kann z.B. daran liegen, dass es in vielen deutschen Großstädten Fachhochschulen und Universitäten gibt, die für junge Menschen sehr attraktiv sind. Auch ist die Bevölkerungsprognose für Großstädte zumeist etwas positiver. Eine Clusteranalyse, die Landkreise und Großstädte gemeinsam betrachtet, würde vermutlich ergeben, dass die Großstädte aufgrund struktureller Gemeinsamkeiten alle in einem Cluster landen. Unterschiede zwischen den einzelnen Großstädten wären dann nicht mehr darstellbar.

Hinweise zu den verwendeten Daten

Um die Perspektivenkarte zu erstellen, benötigt man eine einheitliche Datenbasis. Der „kleinste gemeinsame Nenner“ sind Daten der Stadt- und Landkreise. Nur auf der Kreisebene sind die Daten flächendeckend verfügbar. Da für jedes (westdeutsche) Bundesland 2008 eine Perspektivenkarte erstellt wurde, fanden die Daten von über 200 Landkreisen und über 100 kreisfreien Städten (zum Stichtag 01.01.2006) Verwendung.